

BBZ BL NEWSLETTER 19 WINTER 2023



EDITORIAL	2
JAHRESZIELE	3
SCHWERPUNKTTHEMA: BAUPROJEKT SEK-II-CAMPUS POLYFELD	5
INTERVIEW POLYFELDTEAM HOCHBAUAMT	5
GESPRÄCH BETEILIGTE NUTZERSEITE	8
MUSTERRÄUME IN LIESTAL UND MUTTENZ	11
100 TAGE IM NEUEN AMT	12
PICTS AM BBZ BL	14
MITARBEITER-PORTRÄT	15
ADVENTSANLASS	16

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen

«Gut Ding will Weile haben» – für kaum ein Vorhaben meines bisherigen Berufslebens gilt dies so sehr wie für das Neu- und Umbauprojekt «Sek-II-Campus Polyfeld». Im Gespräch ist es mittlerweile seit bald zehn Jahren: die beiden kantonalen Berufsfachschulen sollen fusioniert und in Muttenz örtlich zusammengelegt werden. Während das eine seit über vier Jahren Realität ist, kommt das andere nun schrittweise zur Ausführung. Die Bauzäune und Abschränkungen, die schweren Fahrzeuge, die Bagger und die Materialdepots rund ums Muttenzer Schulgelände sind der sichtbare Ausdruck davon. Und hörbar sind die Arbeiten mittlerweile auch... Grund genug, den 19. BBZ BL-Newsletter dem Schwerpunktthema «Bauprojekt Sek-II-Campus Polyfeld» zu widmen.

Nach einer langen Phase der Planung geht es nun also in die Ausführung unseres neuen Schulhauses. Damit ist ein «point of no return» erreicht: Was in langen Sitzungen, in vielen Abstimmungen geplant und in wiederkehrenden Schleifen angepasst und verbessert wurde, das wird jetzt zu Beton, Stahl und Glas. Das macht ein bisschen kribbelig: Funktioniert der Bau dann auch tatsächlich so, wie wir uns das vorgestellt haben? Wird er den Bedürfnissen einer Bildungslandschaft gerecht, von der wir noch nicht genau wissen, wie sie aussieht und welche Ansprüche sie stellt?

Denn etwas ist mir bei den umfangreichen Planungs- und Konzeptionsarbeiten klar geworden: Die räumliche Umgebung prägt unsere Arbeit und unser Zusammenleben entscheidend.

Wir werden im Polyfeld tolle neue Möglichkeiten haben. Zum Beispiel ein Werkstattgebäude, das die neue Heimat für alle Bau- und Handwerksberufe, die Automobilfachschaft, die Maler/innen, die Grünen Berufe, Köchinnen und Köche, Bäcker und Confiseurinnen sowie die Fleischfachleute sein wird. Dieses Gebäude ist gegen den öffentlichen Platz hin verglast und wird so ein richtiges «Schaufenster der Berufsbildung» werden. Oder eine Mediothek, die wir gemeinsam mit dem Gymnasium und mit dem Zentrum für Brückenangebote betreiben (ebenso wie die Mensa und die Aula). In solchen Nutzungen werden wir drei Schulen näher zueinander rücken und der «Sek-II-Campus» wird sich in der täglichen Arbeit manifestieren. Wir werden mehr Austausch haben, mehr Begegnungen erleben und mehr berufliche Bereicherung geniessen.

Und gleichzeitig ist so ein Umzug natürlich auch etwas, das uns ein bisschen Angst macht. Wo genau wird mein Platz sein an diesem neuen Ort? Wie werde ich dort arbeiten? Wie lange dauert mein Arbeitsweg? Und werde ich einen Parkplatz haben?

Ein neues Haus macht etwas mit uns. Es beflügelt, es verängstigt, es stellt in Frage, es fordert uns heraus. Darum ist dieser Sek-II-Campus viel mehr als nur ein Bauprojekt. Er wird unsere Schule nochmals auf den Kopf stellen, ja er ist vielleicht das fundamentalste Organisationsentwicklungsvorhaben der Baselbieter Berufsbildung in den letzten 50 Jahren. Davon ein Teil sein zu dürfen, ist ein grosses Privileg. Ich freue mich darauf. Sie auch?

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre und viel Vorfreude auf unser neues Schulhaus.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzbil.ch

Copyright: BBZ BL, 2023

Dominique Tellenbach

JAHRESZIELE 2024

Der Schulrat hat an seiner Sitzung vom 11. Dezember 2023 die von der Schulleitung ausgearbeiteten Jahresziele genehmigt. Sie basieren auf dem Masterplan 2019-2027 und zeigen, welche Ziele wir uns für das kommende Jahr gesetzt haben und wie wir sie erreichen möchten.

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
QM/UE Rezertifizierung nach ISO 21001	
<ul style="list-style-type: none"> - Der Rezertifizierungsplan ist erstellt und kommuniziert - Die geforderten Unterlagen stehen zur Verfügung - Die Rückmeldungen und Empfehlungen aus dem Audit 2023 wurden bearbeitet und im Sinne des KVP wurde ein Fortschritt erzielt 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Rezertifizierung wurde erfolgreich durchgeführt und bestanden
Weiterbildung LP / Berufsbildung 2030	
<ul style="list-style-type: none"> - PFM (Pädagogische Fördermassnahmen) - HKO (Handlungskompetenzorientierung) - Digitales Prüfen (verknüpft mit HKO) - Die Angebote werden mit der Stabsstelle UE/QM abgesprochen und verknüpft 	<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte Weiterbildungen werden für die Lehrpersonen bereitgestellt und sind am Laufen - Finanzierung der Kurse ist gesichert - Strategien zur weiteren Festigung und Etablierung von HKO werden laufend weiterentwickelt
Vorbereitungen auf den neuen Beruf «Entwickler Digital Business EFZ»	
<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung der Unterrichtsmodule und Schullehrpläne im interkantonalen Austausch und dem kvBL - Rekrutierung und Anstellung des zusätzlich benötigten Lehrpersonals - Anschaffung der benötigten Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreicher Start im August 2024 - Zusammenarbeit mit kvBL funktioniert und ist etabliert. - Interkantonaler Austausch BFS etabliert
Pilotierung von Fachenglisch im Rahmen der Exzellenzförderung	
<ul style="list-style-type: none"> - Fachenglisch-Freifächer für Lernende in EFZ-Berufen, welche in der BiVo keine Fremdsprachen-Förderung enthalten, werden angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein erster Versuch in zwei Berufsfeldern (je eines in Liestal und Muttenz) wird durchgeführt
Bewertung der Vertiefungsarbeit im ABU mit ExpertAdmin	
<ul style="list-style-type: none"> - Schulung aller LP im digitalen Bewerten - Die digitale Bewertung der VA wird bei den EBA- und EFZ-Lernenden eingesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> - Alle VA-Bewertungen werden mit ExpertAdmin durchgeführt
Identische Schlussprüfung im ABU an allen Standorten durchführen	
<ul style="list-style-type: none"> - Die Schlussprüfung ABU wird durch eine gemeinsame Expertengruppe erstellt und durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine gemeinsame ABU-Schlussprüfung für alle EFZ-Lernenden
Stärkung BM1 / Flexibilisierung schulische Umsetzung	
<ul style="list-style-type: none"> - Der neue 4-jährige BM-Lehrgang (Wahlmöglichkeit DL/TAL auf 2. BM-Jahr hin) wurde erfolgreich implementiert - Möglichkeiten zur Flexibilisierung der BM1 in Anlehnung an das SBFI-Projekt «Berufsmaturität 2030» wurden evaluiert und auf Umsetzbarkeit am BBZ BL geprüft 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Unterlagen zur Zertifizierung des Lehrgangs werden bei der zuständigen Kommission des SBFI erfolgreich eingereicht
Partnerschaft mit den BBS Meppen vertiefen und weiterentwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> - Bilden von Keimzellen für Lehrpersonen-netzwerke (movetia-Projekt) 	<ul style="list-style-type: none"> - 10 Personen vom BBZ BL besuchen Kollegen und Kolleginnen an den BBS Meppen gem. der Vereinbarung

MASSNAHMEN

KONTROLLINFORMATIONEN

Schulverwaltungssoftware SAL ist erfolgreich in Betrieb

- Der Zeugnisdruck im Januar aus SAL ist erfolgt
- Testing für das QV im Sommer ist positiv erfolgt
- Programm ist operativ im Einsatz

- Die Zeugnisse sind fehlerfrei erstellt
- Die Vorbereitungen und Test für die QV-Noten sind erfolgreich durchgeführt
- Alle Tätigkeiten können mit SAL durchgeführt werden.

Stundenplan 2024/2025 und Nutzung der Software gpUntis

- Projektplan «Nutzung Untis am BBZ BL» wird erstellt
- Das Untis-Team und alle Beteiligten sind definiert
- Mit dem Untis-Team wird ein verbindlicher Zeitplan erstellt

- Der Stundenplan 2024/2025 erscheint in einer ersten Version spätestens im Mai 2024

Abt. Berufliche Weiterbildung (Angebot Weiterbildung für Logistiker)

- Die Rahmenbedingungen für den Lehrgang Logistikfachmann BP / Logistiker Fachrichtung Lager BP sind geklärt
- 2-3 interessierte Lehrpersonen aus der Logistik werden für den Lehrgang gewonnen, 1 Lehrgangsleiter wird bestimmt
- Ab Sommer 2024 wird der erste LG durchgeführt

- Der Lehrgang wird entwickelt
- Der Lehrgang Logistikfachmann BP / Logistiker Fachrichtung Lager BP startet im Sommer 2024

Digitales Prüfen mit lsest2

- Digitales Prüfen wird angewandt

- In verschiedenen Berufsgruppen finden das QV sowie ein Teil der ABU-Prüfung digital statt

Den neuen Sek-II-Campus aufbauen und in Zusammenarbeit mit den Partnerschulen entwickeln. Polyfeld

- Die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Muttenz und dem ZBA am Standort Polyfeld wird intensiviert

- Es finden mindestens zwei Campus-Veranstaltungen pro Jahr statt
- Die Schulen stellen sich gegenseitig bei ihren Konventen vor

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) für die Mitarbeitenden aufbauen

- Das BGM wird implementiert und genutzt

- Die Homepage bbzbl.ch/aktiv ist online
- Eine Befragung zu gesundheitsrelevanten Themen beim Personal ist durchgeführt und ausgewertet; Handlungsempfehlungen liegen vor

Kommunikations- und Marketing-Massnahmen weiter entwickeln und Visibilität des BBZ BL in der Öffentlichkeit steigern

- Das 3. BBZ BL Symposium wird ein Erfolg
- Instagram als neuer Social Media-Kanal wird resultatorientiert bewirtschaftet

- Die verfügbaren Plätze werden alle belegt
- Eine Nachbefragung der Teilnehmenden ergibt positive Resultate
- Es erscheint mindestens ein Medienbericht zum Symposium
- Die Anzahl Posts (auf allen Social-Media-Kanälen) mit Berichten aus dem Schulalltag beträgt mind. 1 pro Monat

Organisationsentwicklung Schulleitung für die Jahre nach 2027/2028 konkretisieren

- Weiterbearbeitung des Ziels mit externer Begleitung

- Es besteht Klarheit über die Organisation der Schulleitung für die Jahre nach der örtlichen Zusammenlegung

Denise Schlienger

BAUPROJEKT SEK-II-CAMPUS POLYFELD INTERVIEW MIT DEM POLYFELDTEAM DES HOCHBAUAMTS

Das Bauprojekt, das Neu- und Umbauten der bestehenden Liegenschaften an der Gründenstrasse in Muttenz vorsieht, steht unter der Bauherrschaft der Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft, vertreten durch das Hochbauamt. Die Projektierung, welche im Jahr 2018 begann, wurde in diesem Jahr von der Phase der Realisierung abgelöst.



Andreas Furler, Rudolf Panier, Juliane Grüning und Martin Caduff vom HBA-Polyfeldteam in einer Besprechung

Wer in Muttenz zur Schule geht oder dort unterrichtet, hat dies durch diverse Veränderungen und Lärmemissionen bereits mitbekommen. Die Realisierungsphase soll im Jahr 2028 mit der Fertigstellung der Etappe 1 – BBZ einen ersten Abschluss finden. Auf dem Sek-II-Campus Polyfeld Muttenz werden im Endstadium das Gymnasium Muttenz, das Zentrum für Brückenangebote und das BBZ BL in neuen Gebäuden örtlich und inhaltlich nah zusammenarbeiten.

Martin Caduff, Juliane Grüning, Andreas Furler und Rudolf Panier bilden das Polyfeldteam des Hochbauamts. Hier beantworten Sie einige Fragen zum Bauprojekt.

Was zeichnet das Projekt «Sek-II-Campus Polyfeld» aus?

MARTIN CADUFF:

Auf dem kantonalen Schulareal Kriegacker werden in den kommenden Jahren drei Schulen der Sekundarstufe II räumlich zum Sek-II-Campus Polyfeld Muttenz zusammengefasst: das BBZ BL, das Gymnasium Muttenz und das Zentrum für Brückenangebote. Dies ist kantonal einmalig und eine der grossen Besonderheiten und Qualitäten des Projekts. Dabei werden in mehreren Etappen verschiedene Gebäude rück-, um- und neugebaut. Nach der Fertigstellung der ersten Etappe mit Aula, Mensa, Sporthallen sowie den Unterrichts- und Spezialräumen für das BBZ BL können auch die BBZ BL-Standorte Liestal und Pratteln nach Muttenz umziehen.

Ist das ein grosses Projekt für den Kanton?

RUDOLF PANIER:

Die Frage ist, was definiert ein grosses Projekt? Sind es die Investitionskosten, die Dauer des Projektes oder die Anzahl beteiligter Personen? Aus meiner Sicht ist es eine Kombination all dieser Faktoren. Schon die Investitionskosten von gesamthaft rund 300 Millionen Franken sind sehr hoch. Hinzu kommt, dass das Projekt von der Initialisierung bis zur Fertigstellung gute 15 Jahre dauert. Berücksichtigt man auch noch die beteiligten Personen von den Planenden, Nutzenden, Betreibenden und Ausführenden (Unternehmen) bis zur Bauherrschaft mit seinen Prüf- und Fachexperten, so sind das gut und gerne zwischen 1'500 und 2'000 Personen. Ja, da kann man durchaus von einem grossen Projekt reden.

Wie erleben Sie die Arbeit am Bauprojekt Sek-II-Campus Polyfeld?

ANDREAS FURLER:

An einem Bauprojekt arbeiten bedeutet Teamarbeit. Wir haben als Team schon einige schwierige Situationen durchgestanden. Das schweisst zusammen und schafft Vertrauen. Darum empfinde ich die Arbeit am Bauprojekt Polyfeld als sehr gut. Dies vor allem auch, weil alle an einem Strang ziehen und bei Problemen, Konflikten und Fehlern gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.

Was fasziniert an einem Bauprojekt dieser Grösse und Dauer?

JULIANE GRÜNING:

Sicher liegt die Faszination für jeden Beteiligten woanders. Die Komplexität der Aufgaben und Schritte sowie die Anzahl der Mitwirkenden, die es braucht, damit ein solch grosses Bauprojekt umgesetzt werden kann, ist sehr beeindruckend. Es gibt nicht nur viele Schlüsselrollen, die für den Projekterfolg ausschlaggebend sind. Am Ende trägt jede beteiligte Person dazu bei, dass die Schulen am Ende der Bauzeit in Gebäude einziehen können, welche ihren Vorstellungen und Anforderungen entsprechen.



Visualisierung des geplanten Schulgebäudes mit Garten

Mit welchen Herausforderungen wird man konfrontiert?

ANDREAS FURLER:

Bei Projekten dieser Grösse muss man akzeptieren, dass nicht alles plan- und vorhersehbar ist. So können beispielsweise Verzögerungen durch schlechtes Wetter, Materialengpässe und Beschwerden auftreten. Dies kann wiederum einen Einfluss auf die Qualität der Arbeiten und die Kosten haben. Dabei immer den Überblick zu behalten und die richtigen Worte zu finden, ist eine grosse Herausforderung. Auch muss man für die lange Projektdauer gewappnet sein.

Thema Asbest: Wie wird damit umgegangen?

RUDOLF PANIER:

Mit dem Thema wird sehr bewusst und sorgsam umgegangen, da es die Gesundheit jedes einzelnen Beteiligten gefährden kann. Die Schadstoffbelastung der Gebäude ist schon lange bekannt und deshalb wurden vor Planungsbeginn schon mehrere Schadstoffuntersuchungen vorgenommen. Diese Untersuchungen bildeten auch die Grundlage für die Fachpersonen bei der Planung, Ausschreibung und Umsetzung der Schadstoffsanierung. Bereits im Zuge der Projektierung erfolgten Testsanierungen am Turmgebäude zur Verifizierung der Schadstoffbelastungen und Optimierung der Umsetzung.

Die Umsetzung der Schadstoffsanierung unterliegt hohen gesetzlichen Vorschriften. Eine von der SUVA anerkannte Fachfirma führt diese Arbeiten durch. Somit stellen wir sicher, dass die Vorschriften und Anforderungen eingehalten und die Schadstoffe fachgerecht entsorgt werden.

Wäre es nicht einfacher gewesen, die alten Gebäude abzureissen und von Grund auf neu zu bauen?

MARTIN CADUFF:

Tabula rasa ist oft die einfachste, aber ganzheitlich betrachtet selten die beste Lösung. Beim Sek-II-Campus Polyfeld Muttenz stand die Weiternutzung der bestehenden Liegenschaften immer im Vordergrund und ist bereits im Masterplan Polyfeld verankert. Kontinuität im Räumlichen schafft Identität, die Wiederverwendung des Bestehenden ist ressourcenschonend. Dadurch entsteht weniger Baustellenverkehr und die Deponien werden nicht übermässig beansprucht.

Wie kann man sich die Zusammenarbeit zwischen dem Hochbauamt und dem BBZ BL vorstellen?

MARTIN CADUFF:

Die Vertreter des Hochbauamts und die Vertreter des BBZ BL haben unterschiedliche Aufgaben im Projekt. Die vom Hochbauamt im Projekt entsandte Projektleitung seitens Bauherr ist verantwortlich für die Umsetzung des Projekts als Ganzes. Der Projektleiter seitens Nutzung vertritt im Auftrag der Schulen die Anliegen der Nutzenden. In zahlreichen Besprechungen wurden und werden die jeweiligen Anforderungen gemeinsam mit den Architekten diskutiert und so das Projekt entwickelt.

Auf welche unvorhergesehenen Situationen sind Sie bis jetzt gestossen oder verläuft alles nach Plan?

RUDOLF PANIER:

Wir rechnen bei der Planung und Ausführung nicht damit, dass alles nach Plan verläuft resp. verlaufen wird. Beispielsweise wurde während der Planungsphase der Quartierplan finalisiert und die Standards an die Gebäude erhöht. Zudem machte sich eine ausserordentliche Teuerung in der Baubranche bemerkbar. Dies führte einerseits zu einer verlängerten Planungsphase und andererseits zu erhöhten Investitionskosten. Während der Ausschreibung der ersten Arbeiten für die Etappe 1 – BBZ erhielten wir eine Beschwerde eines Unternehmers mit aufschiebender Wirkung. Das hatte eine Verzögerung des Baustarts um ca. drei Monate zur Folge und führte zu einer Verschiebung des Fertigstellungstermins.

Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass in jeder Projektphase (Planung, Ausschreibung und Ausführung) mit unvorhergesehenen Situationen zu rechnen ist und dass diese unterschiedlichen Auswirkungen haben können.

Welche Nachhaltigkeitsansätze werden beim Bauprojekt verwirklicht?

JULIANE GRÜNING:

Der Kanton stellt hohe Ansprüche an die Nachhaltigkeit und ist sich seiner Vorbildfunktion in der Gesellschaft bewusst. Es werden nicht nur ökologische Vorgaben an das Projekt gestellt, sondern auch ökonomische und soziale Themen in die Betrachtung einbezogen. Vieles passiert lange bevor ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt wird.



Visualisierung der geplanten Fassade

Die Einbindung der Standortgemeinde Muttenz und der zukünftigen Nutzenden in das Projektvorhaben ist beispielsweise ein wichtiger Teil der sozialen Nachhaltigkeit. Die bewusste Auswahl von Materialien, welche über ihren gesamten Lebenszyklus tiefe Kosten verursachen und entsprechend langlebig und leicht zu reinigen sind, ist ein Teil der ökonomischen Nachhaltigkeit. Und natürlich stellt der Kanton auch bei den ökologischen Themen hohe Ansprüche an das Projekt. Das sanierte Turmgebäude und die neu erstellten Gebäude sollen mit dem Label Minergie-P-Eco zertifiziert werden.

Als Auftraggeber können wir damit eine hohe Qualität sicherstellen. Ausserdem wird bei der Planung darauf geachtet, dass die Gebäude kreislauffähig sind, sie werden zu fast 90% aus recyceltem Beton erstellt. Zudem wird in der Planung sehr auf die Rückbaufähigkeit geachtet.



Visualisierung einer geplanten Werkstatt

Gibt es Diskrepanzen zwischen den Plänen der Architekten und den Vorstellungen der Schulen? Wie wird damit umgegangen?

MARTIN CADUFF:

Klar gibt es Unterschiede. Zentral ist, dass man miteinander redet und gemeinsam versucht herauszufinden, wo und wie gross der Handlungsspielraum ist. Bestenfalls führen die unterschiedlichen Positionen in der Diskussion zu eigenständigen Lösungen, welche dann zum eigenen Gebäudecharakter beitragen. Dies gelingt uns in diesem Projekt sehr gut, wir haben noch immer gemeinsam gute Lösungen finden können.

Denise Schlienger

BAUPROJEKT SEK-II-CAMPUS POLYFELD GESPRÄCH MIT BETEILIGTEN DER NUTZERSEITE

Zum Gespräch über das Bauprojekt an der Gründenstrasse in Muttenz treffe ich mich mit Rektor Dominique Tellenbach, den beiden Standortleitern Simon Senn und Rudolf Zurfluh und Nutzerkoordinator Bernhard Gysin, der die Interessen des BBZ BL gegenüber dem Hochbauamt Basel-Landschaft vertritt.



ERKENNTNISSE AUS DEM BAUPROJEKT

Für Dominique Tellenbach war eine der grossen Erkenntnisse, dass die Hauptarbeit beim Bauen in der Planung liegt. Wie wichtig diese Phase sei und wie oft man über die Pläne und Abläufe nachdenken und die verschiedenen Varianten durchdenken müsse, überhaupt wie viel Energie und Arbeit da hinflüsse, bevor überhaupt irgend etwas sichtbar sei, hat ihn überrascht. Eine andere Erkenntnis war, dass das Bauen mit dem Kanton sehr viel komplexer sei als mit privaten Bauherren.

Rudolf Zurfluh war überrascht vom Prozess, was die Kommunikation zwischen Nutzerseite und Hochbauamt betraf: Für die Nutzerseite sei schnell klar gewesen, was angestrebt wurde. Dies dem Hochbauamt und den Architekten zu vermitteln, sei zu Beginn schwierig gewesen.

Auch Simon Senn fand diesen Arbeitsprozess schwierig, weil er viel Zeit in Anspruch nahm. Aber er war auch sehr wichtig, damit man eine gemeinsame Sprache fand und sich versteht. Dieser Prozess war verbunden mit einer Unmenge an Plänen und Listen wie Bedarfsmeldungen aus den Fachbereichen oder Anforderungen an die Technik in den Schulzimmern. Diese Fülle an Dateien zu sichten, zu aktualisieren und den Überblick zu behalten, sei sehr herausfordernd gewesen.

Über allem stand immer wieder die Frage, welche Art von Schulhaus der zukünftige Bau sein soll. Rudolf Zurfluh fand das eine der grössten Herausforderungen. Wenn man für die Zukunft plane und baue, dann frage man sich manchmal: «Planen wir überhaupt zeitgemäss oder planen wir so, wie wir es jetzt gerade gut finden? Sind die heutigen Rezepte noch gültig für die Anforderungen von morgen?»

ANGLEICHUNG UND ANPASSUNGEN

«Jetzt geht es aber los», sagt Bernhard Gysin, der es als befreiend empfindet, dass die Bagger auffahren, weil nun ein anderer Terminplan laufe. Als Nutzerkoordinator vermittelt er zwischen der Schule und dem Hochbauamt. Gysin empfindet diesen Prozess der Auseinandersetzung als bereichernd: «Es benötigte Diskussionen, aber es kamen konstruktive Vorschläge. Und heute sind wir wohl an dem Punkt, wo wir sagen können, dass diese Planung auch längerfristig funktioniert und aufgeht.» Dominique Tellenbach stimmt Bernhard Gysin zu, sagt aber auch klar, dass der konstruktive Umgang stark mit Bernhard Gysin als Nutzerkoordinator zu tun habe, da er als ausgebildeter Architekt mit einem anderen Verständnis zwischen den beiden Seiten vermitteln konnte. Da habe es zu Beginn einige Diskussionen gegeben und Bernhard Gysin musste «Übersetzungsarbeit» leisten. Dass da ein Weg zurückgelegt wurde, zeigt sich auch in den anfänglichen Plänen, die von den heutigen teils deutlich abweichen. «Der Siegerplan aus dem

Wettbewerb ist nicht 1:1 das, was es jetzt gibt. Viele Einflussfaktoren haben das Projekt auf dem Weg verändert», sagt Rudolf Zurfluh. Diese Angleichung empfindet Dominique Tellenbach als konstruktiv: «Der Austausch mit den Planern ist konstruktiv, man hört sich zu und geht aufeinander ein.»



Visualisierung des geplanten Eingangsbereichs mit Treppen

Wichtig ist Simon Senn die Einbeziehung der Mitarbeitenden in diesen Prozess, so wie es mit den Nutzerarbeitsgruppen geschah. «Die Arbeit mit ihnen funktioniert sehr gut, auch dank Bernhard Gysin», sagt er. Alle Fachbereiche können sich einbringen, zum Beispiel bei der Planung der Spezialzimmer. Durch diesen Einbezug habe man unter anderem erkannt, dass der anfänglich geplante Cluster-Gedanke im neuen Schulgebäude nicht überall umsetzbar sei.

UMSETZUNG UND VORFREUDE

Dominique Tellenbach betont, dass sie mit bestem Wissen und Gewissen an diesem Projekt arbeiten. «Natürlich wird es dann Personen geben, denen der Bau nicht gefällt, oder die mit den einhergehenden Veränderungen ihre Mühe haben.» Viele freuen sich aber jetzt schon auf die neuen Räumlichkeiten und die modernere Infrastruktur.



Visualisierung des geplanten Aufenthaltsbereichs

Damit gewisse Anpassungen auch in einigen Jahren noch getätigt werden können, sei eine gewisse Flexibilität eingeplant, wie offene, multifunktionale Zonen, die je nach Bedarf auch verändert werden könnten. «Es besteht eine Flexibilität mit den offenen Flächen, beispielsweise für erweiterte Lernformen, auch wenn man zum heutigen Zeitpunkt noch nicht weiss, wie genau sie dann genutzt werden»,

sagt Dominique Tellenbach. Was auf diesen Flächen genau passiert, wird sich erst beim Unterrichten in den neuen Räumlichkeiten wirklich zeigen. «Hierbei helfen auch die eingerichteten Musterräume», sagt Bernhard Gysin. Denn dort können die Lehrpersonen und die Lernenden ausprobieren, wie die Unterrichtsräume funktionieren. «Der Bau ermöglicht viele neue Unterrichtsformen, die heute nicht gegeben sind. Und das kann extrem bereichernd sein», sagt er.

Dominique Tellenbach erhofft sich im neuen Schulhaus mehr Begegnungen unter den verschiedenen Berufsgruppen. Und zwar unter den Lernenden genauso wie unter den Lehrpersonen, z. B. im grossen Lehrpersonenzimmer in der Mitte des Gebäudes. In diesem Zusammenhang erwähnt er den Campus-Gedanken, der sich aus der gemeinsamen Planung mit dem Gymnasium und dem Brückenzentrum ergibt: «Wir nutzen die Mediothek, die Aula, die Mensa und die Sporthallen sowie den Platz und die Grünflächen gemeinsam. Da gibt es viele Möglichkeiten, sich gegenseitig kennenzulernen und anzudocken. Vielleicht haben wir dann campusweite Sportwettkämpfe, einen Campus-Chor, eine Polyfeld-Tanztruppe oder eine Campus-Band. Möglichkeiten gibt es viele.»

UMZUG UND BEFINDLICHKEITEN

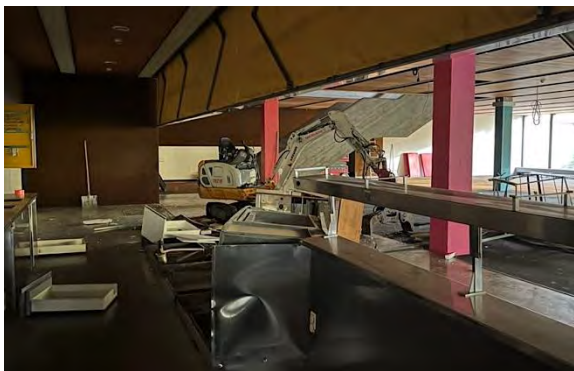
Simon Senn erwähnt schliesslich die Herausforderung des Umzugs: «Da werden wir auf alle Mitarbeitenden angewiesen sein.» Auch Dominique Tellenbach sieht das so, verweist aber auf die Zeit, die man für die Planung des Umzugs habe. Und auch hier liege die Herausforderung darin, dass der Umzug gut durchdacht werde. Rudolf Zurfluh spricht von der Wichtigkeit der Sensibilisierung der Lehrpersonen und der Vorarbeit, die man bereits heute durch das Entrümpeln von Kästen und Entsorgen von altem Material leisten könne. Der effektive Umzug müsse dann voraussichtlich in den Sommerferien im Jahr 2028 durchgeführt werden.



Baggerarbeiten vor dem Schulhaus

Zum Umzug meint Bernhard Gysin, dass es Unterstützung brauche, bis alle eingerichtet seien und sich wohl fühlten. Hierbei helfe sicher auch die Zuteilung der Stockwerke auf

die verschiedenen Berufsgruppen. Dominique Tellenbach sagt dazu, dass es grosse Veränderungen geben werde bezüglich der Zimmer der Lehrpersonen. So seien im neuen Schulgebäude keine kleinen Vorbereitungszimmer eingeplant, sondern ein grosses, gemeinsam genutztes pro Cluster (das sind drei oder vier Unterrichtszimmer). Etwa zehn Lehrpersonen werden sich ein Vorbereitungszimmer teilen. Ein anderes Beispiel für Veränderung ist die Klassengrösse bei den Informatiker/innen in Pratteln. Aus Gründen des Brandschutzes dürfen dort zur Zeit nicht mehr als 16 Lernende in einem Zimmer unterrichtet werden. Am neuen Ort werden die Zimmer grösser sein, so dass auch die Klassen wieder grösser werden. Und das sei mit einer Umstellung verbunden, die nicht unterschätzt werden dürfe. Auch der Anfahrtsweg zur Schule werde für viele länger, was für einige ein Problem darstellen könnte. «Bis ins Jahr 2028 werden einige Lehrpersonen pensioniert und wie viele Lehrpersonen, die kurz vor der Pensionierung stehen, dann effektiv mitzügen, wissen wir bis heute nicht genau», sagt Rudolf Zurfluh.



Räumungsarbeiten im Innern

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

«Für alle, die in Muttenz arbeiten, wo nun das grosse Bauen losgeht, gibt es viele Herausforderungen», sagt Simon Senn und spricht von der Lärmbelastung, die noch zunehmen werde, oder von starken Vibrationen. Auch die erhöhte Problematik im Sommer, wenn Fenster aufgrund von Lärm nicht geöffnet werden könnten, bereitet ihm Sorgen. Da

benötige es dann wieder Gespräche, sagt Bernhard Gysin und eine Abstimmung punkto Zeitplan, vor allem, wenn es um Abschlussprüfungen gehe. «Auch von unserer Seite braucht es eine gewisse Flexibilität und eine gute Planung: einige «Muttenzer» Abschlussprüfungen oder VA-Präsentationen könnten auch in Liestal, in Pratteln, an der FHNW oder im Gymnasium durchgeführt werden», sagt Dominique Tellenbach.



Im Innern des Turms

Das Positive an einer Baustelle vor Ort sei, dass der Unterricht für die Lernenden in Bauberufen sehr anschaulich werde: So konnten beispielsweise Maurer/innen bei der Schadstoffsanierung vor Ort zusehen.

Trotz vieler Herausforderungen überwiegt die Freude an diesem Bauprojekt bei allen. Und Rudolf Zurfluh sagt dazu: «Es ist eine riesige Zusatzarbeit für alle, und das ist nicht selbstverständlich». Dominique Tellenbach unterstützt diese Aussage: «Ich erlebe alle als sehr engagiert, vor allem auch den Nutzausschuss.» Als grossen Vorteil sieht er den Umstand, dass einige der sich dort einbringenden Lehrpersonen selber aus dem Baubereich kommen. Simon Senn meint abschliessend: «Wir sind auf dem Weg und es werden sicher noch einige Herausforderungen auf uns zukommen. Aber das gehört dazu.» Und Bernhard Gysin sagt, dass er sich auf den nächsten Abschnitt freue: «Das finde ich spannend: wenn das Bauen beginnt, man die Fortschritte sieht und erkennt, was entsteht.»

Denise Schlienger

BAUPROJEKT SEK-II-CAMPUS POLYFELD MUSTER-UNTERRICHTSRÄUME IN LIESTAL UND MUTTENZ



Seit einigen Wochen sind am BBZ BL in Liestal und Muttenz je ein Muster-Unterrichtsraum eingerichtet, damit die für den Sek-II-Campus Polyfeld geplanten Unterrichtsräume getestet werden können.

Unter Berücksichtigung des Bestands wurden der Bodenbelag, die Wandtafel inkl. dahinterliegender Wand, der Lehrpersonenarbeitsplatz und die AV-Mediatechnik zu Testzwecken gemäss den Vorgaben aus dem Projekt eingebaut. Im Zimmer in Liestal wurden zwei unterschiedliche Farbtöne für den Bodenbelag gewählt, damit getestet werden kann, welcher Farbton den Nutzenden besser gefällt und sich auch besser im Schulbetrieb bewährt. Auch bei der Beleuchtung sieht man zwei Einbaumöglichkeiten: die dimmbaren LED-Stränge zwischen den Kühlbaffeln sind in Liestal durchgehend und in Muttenz abgesetzt. Die Wand hinter der Wandtafel, in Liestal hellgrün und in Muttenz in einem etwas dunkleren Grünton gehalten, hat einen schallabsorbierenden Aufbau. Ein grosses Mikrophon an der Decke sorgt für eine gleichmässige Aufnahme des Tons bei Hybrid- oder Fernunterricht. Eine Kamera an der hinteren Wand kann ebenfalls für den Hybridunterricht oder bei Teams-Besprechungen aktiviert werden, damit man auch von zu Hause aus einen optimalen Blick auf die Lehrperson oder die projizierten Unterlagen erhält.



Ein elektronischer Flipchart steht zur Verfügung, ebenso ein grosser Bildschirm mit Touchscreen-Funktion, auf welchem man auch mit einem speziellen Stift schreiben kann.

Die angrenzende weisse Fläche kann als Wandtafel genutzt werden. Das Lehrpersonenpult ist in seiner Höhe verstellbar. Im Sek-II-Campus werden die Unterrichtsräume zudem mit genügend Bodendosen für die Stromversorgung ausgestattet. Auch werden die Räume mit Strukturglasgläsern (transluzent) vom Gang getrennt, damit mehr Tageslicht in das Gebäudeinnere gebracht werden kann. Dies war in den Musterräumen so aber nicht realisierbar.

In der nun begonnenen Testphase will man herausfinden, welche Ausstattungsmerkmale für das Unterrichten gut funktionieren, was noch fehlt und was verändert werden sollte. Lehrpersonen, die dort unterrichten, sind gebeten während des gesamten Schuljahres Feedback zu geben. Natürlich dürfen auch Lehrpersonen, die mit ihren Klassen nicht fix in diesen Zimmern eingeteilt sind, die Musterräume ausprobieren. Auch die Lernenden können und sollen sich äussern. Darum: Zögert nicht, probiert aus und gebt Feedback.

Zur Umfrage kommt man mit dem QR-Code oder unter folgendem Link: <https://forms.office.com/e/vt1sCNMqc6>



Denise Schlienger

HUNDERT TAGE IM NEUEN AMT

Fabienne Netzhammer hat am 1. August ihre neue Stelle als Abteilungsleiterin der Berufsmaturität angetreten, Tobias Keller ist seit derselben Zeit neuer Leiter der Weiterbildung und Stellvertreter des Rektors. Nach hundert Tagen im neuen Amt wird es Zeit nachzufragen, wie sie die letzten Monate erlebt haben.

Wie habt ihr die ersten rund hundert Tage im neuen Amt erlebt?

TOBY KELLER:

Die Zeit war sehr abwechslungsreich und herausfordernd, aber vor allem: spannend. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, neue Prozesse und Vorgänge angeschaut, mich in Dossiers eingearbeitet und über Ideen nachgedacht. Von den Schulleitungskolleginnen und -kollegen, aber auch von allen Mitarbeitenden in der Schulverwaltung, wurde ich freundlich aufgenommen und werde von ihnen immer tatkräftig unterstützt. Das erleichtert die Arbeit enorm.



positiv überrascht hat: Von Anfang an spürte ich trotz meiner noch nicht allzu breiten Führungserfahrung viel Vertrauen und Unterstützung, sei dies von meinen Teamkolleginnen und -kollegen, von den Schulleitungsmitgliedern oder von den Mitarbeitenden der Verwaltung.

TOBY KELLER:

Ich hatte weder positive noch negative Überraschungen. Die Abteilung wurde von meiner Vorgängerin in einem Top-Zustand übergeben, die Einarbeitung war sehr gut und hilfreich.

Was war die grösste Herausforderung in den letzten Monaten in eurem neuen Amt?

TOBY KELLER:

Neben der Weiterbildungsabteilung bin ich verantwortlich für den Bereich «Fördern und Beraten» sowie für die Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung. Das bedingt, dass man innert kürzester Zeit ein Thema zur Seite legen und gedanklich in einem komplett neuen Bereich tätig sein muss. Eine weitere Herausforderung liegt bei den Freikursen im Kursangebot der Weiterbildung. Aus Gewohnheit herrscht noch immer die Meinung vor, dass wir einfach Gratis-Freikurse für die Lernenden anbieten und der Kanton dafür bezahlt. Die Weiterbildungsabteilung muss aber selbsttragend sein. Dieser Umstand fordert eine Sensibilisierung bei Lehrpersonen, Kursanbietenden, Lernenden und Berufsbildenden. Dazu führe ich mit allen Beteiligten immer wieder Gespräche.



FABIENNE NETZHAMMER:

Die letzten Monate waren anspruchsvoll, aber auch sehr erfüllend. Besonders die ersten Wochen waren äusserst intensiv: Es galt zum einen, den Schulstart, der bekanntlich jeweils einiges an Unvorhergesehenem mit sich bringt, vonseiten BM-Abteilung möglichst reibungslos über die Bühne zu bringen. Zur selben Zeit befand ich mich noch mitten in einer Phase des Einarbeitens und des Vertrautmachens mit geltenden Abläufen und Prozessen. Natürlich gibt es auch heute noch zahlreiche „Firsts“; gleichzeitig hat sich inzwischen aber eine sehr angenehme Alltagsdynamik entwickelt.

Was hat euch am meisten überrascht?

Fabienne NETZHAMMER:

Das ist schwierig zu sagen. Oft war es die Komplexität eines Ablaufs, teilweise aber auch dessen Einfachheit. Etwas, das mich besonders gefreut und in diesem Sinne

FABIENNE NETZHAMMER:

Auch hier ist es nicht ganz einfach, explizit zu benennen, welche Herausforderung den Superlativ verdient. Im Allgemeinen erachte ich den Spagat zwischen einer klaren, konsequenten Haltung innerhalb der geltenden Rahmenbedingungen und dem gleichzeitigen Berücksichtigen der Anliegen möglichst vieler Beteiligten als besonders anspruchsvoll.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag bei euch aus?

FABIENNE NETZHAMMER:

Jeder Arbeitstag sieht ein wenig anders aus. In fast jeder Arbeitswoche Platz finden aber...

... das Beantworten und Bearbeiten von Anfragen rund um den Schulalltag und das Führen diverser Gespräche;

... organisatorische Angelegenheiten wie die Pensen- und Stundenplanung oder die Koordination von Stellvertretungen;

... das konzeptionelle Arbeiten an anstehenden Projekten (z.B. die Auswirkungen des Projekts «Berufsmaturität 2030» auf die BM-Abteilung am BBZ BL);

... das Unterrichten des Fachs Mathematik in einer Informatiker/innenklasse im vierten Lehrjahr und das Unterstützen von Lernenden bei kniffligen Mathematikaufgaben im Rahmen des Angebots «Fördern und Beraten»;

... Einsätze an externen Veranstaltungen und Anlässen (u.a. die Teilnahme an Informationsveranstaltungen der Sekundarstufe I oder neulich die Mitbetreuung des «Welche Maturität passt zu mir?»-Stands an der Berufsschau);

... das Mitwirken in schulübergreifenden Gremien wie der bikantonalen BM-Leitungskonferenz oder die Teilnahme an Vernetzungsanlässen (zum Beispiel bei der FHNW).

TOBY KELLER:

Jeder Arbeitstag ist anders, einen typischen Arbeitsalltag gibt es nicht. Ich bin aber jeden Morgen zwischen 6.00 Uhr und 6.30 Uhr im Büro und verschaffe mir einen Überblick über anstehende Sitzungen und Termine und bearbeite E-Mails. Der Rest des Arbeitsalltages ergibt sich jeweils aus den anstehenden Terminen und Arbeiten.

Was tut ihr für eine gute Work-Life-Balance?

TOBY KELLER:

Ich habe meine Familie, spiele nach wie vor Darts, arbeite im Garten und koche und esse gerne.

FABIENNE NETZHAMMER:

In der Freizeit sind es das Badmintonspielen, das Musizieren im Ensemble und das Kochen, die mir einen wertvollen Ausgleich zum Arbeitsalltag beschern.

Am Wochenende fahre ich zudem gerne mit meinem Partner in die Bündner Berge, um dort eine Wanderung zu unternehmen und anschliessend (unabhängig von der Jahreszeit) ein gemütliches Fondue zu geniessen. Diese kurzen Kulissenwechsel lassen mich dann wieder mit neuer Energie und frischem Blick in die neue Arbeitswoche starten. Weiter versuche ich, wenn immer möglich mit dem Velo (mit etwas elektrischer Unterstützung) nach Liestal und Muttenz zu fahren. Und nicht zuletzt versuche ich auch während eines Arbeitstages, mir kurze Auszeiten zu nehmen, sei dies in Form eines längeren Zmittags mit Kolleginnen und Kollegen oder eines Kurzspaziergangs nach einer anspruchsvollen Sitzung.

Wie erlebt ihr euer Team, eure Mitarbeitenden?

FABIENNE NETZHAMMER:

Die Atmosphäre im Team, das ich in den letzten vier Jahren bereits kennen und schätzen gelernt habe, ist konstruktiv und offen, da macht die Zusammenarbeit grossen Spass. Ich schätze es sehr, dass man Anliegen direkt platziert, seine Vorstellungen und Ideen klar kommuniziert und bereit ist, diese aktiv und gemeinsam anzugehen.

TOBY KELLER:

Mein Team ist top motiviert und lebt für die Weiterbildung. Sie denken und helfen mit, wo sie nur können, dafür bin ich sehr dankbar.

Was ist dir Toby wichtig als Leiter der Weiterbildung und Stellvertreter des Rektors?

TOBY KELLER:

Dass wir ein breites Weiterbildungsangebot unseren Lernenden, aber auch für alle anderen Weiterbildungsinteressierte anbieten. Als Stellvertreter von Dominique ist mir wichtig, dass er auch bei einer Abwesenheit sicher sein kann, dass er vertreten wird und der Schulalltag in seinem Sinne weitergeführt wird.

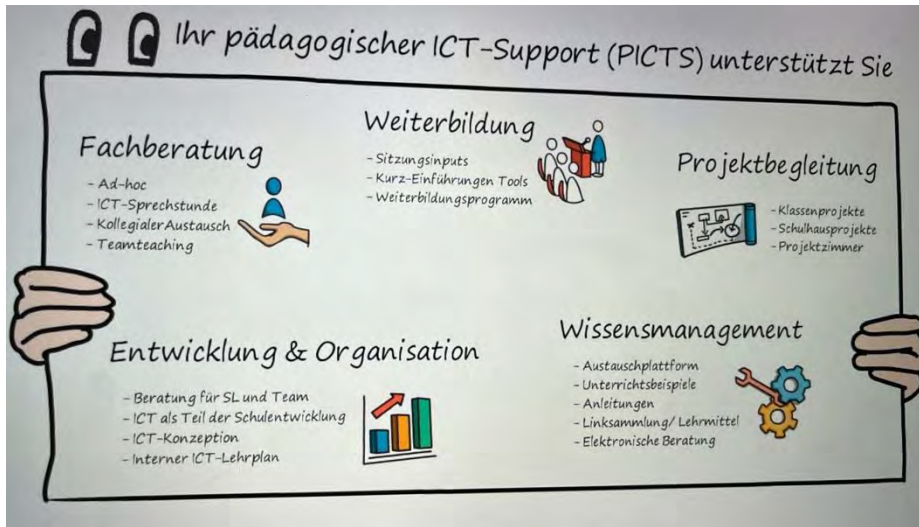
Was ist dir Fabienne wichtig als Leiterin der Berufsmaturität?

FABIENNE NETZHAMMER:

Ich erachte es als zentral, den oben genannten offenen, umsichtigen Umgang miteinander aufrecht zu erhalten. Dieser bildet meines Erachtens einen zentralen Grundpfeiler für eine gewinnbringende Zusammenarbeit. Gegen aussen möchte ich mich für die Stärkung der Berufsbildung über die Förderung der Berufsmaturität einsetzen. Die Doppelqualifikation aus Berufslehre und erweiterter Allgemeinbildung bietet für schulisch leistungsstarke Jugendliche eine attraktive Alternative zum Gymnasium, die es aus meiner Sicht weiter zu fördern gilt.

PICTS-Team des BBZ BL

NEWS VOM PICTS-TEAM



Mit dem Schuljahr 2023/24 führen wir unseren PICTS-Support erfolgreich weiter. Zu unterschiedlichen Zeiten sind die PICTS an den Standorten Liestal und Muttenz präsent. Das wird seitens der Lehrpersonen rege genutzt. Teilweise schicken sie auch Lernende mit Problemen zu uns. Oftmals wird dann aus dem pädagogischen ein technischer Support. Die meisten Probleme lassen sich vor Ort schnell lösen. Manchmal müssen wir aber auch den IT-Support des Kantons Baselland um Unterstützung bitten, da sich nicht immer alles auf Anhieb klären lässt. Die Zusammenarbeit mit dem IT-Support funktioniert sehr gut und zeitlich kommt es zu keinen Verzögerungen. In diesem Zusammenhang ist sicher der IT.SBL Service Desk zu erwähnen. Es handelt sich um ein Interface in Form einer Webseite, auf der man viele nützliche Informationen findet. Besonders die Wissensdatenbank ist sehr hilfreich. Man findet zu den üblichen

Problemen Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die auch für Frontend-User/innen verständlich sind. Das erleichtert die Arbeit aller Beteiligten.

Die Arbeit der PICTS trägt zu einem reibungslosen Ablauf der täglichen digitalen Routinen der Lehrpersonen und der Lernenden bei.

Momentan erreichen uns etliche Anfragen zu Lizenzen von Applikationen wie Actionbound, Padlet etc. Wir versuchen mit Hochdruck eine praktikable Lösung für das Verteilen der Lizenzen zu finden. Der Erwerb der Lizenzen hängt auch von den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab. Da die Lizenzierungen der Applikationen teilweise mit hohen Kosten verbunden sind, vergeht oftmals eine gewisse Zeit, bis alle Entscheidungsträger ihr Einverständnis gegeben haben.



Das PICTS-Team ist sehr motiviert und versucht immer neue Inputs zur Digitalisierung einzubringen. Ein aktuelles Thema ist momentan auch die Software SAL, welche am BBZ BL im Januar 2024 eingeführt wird. Auch wir müssen uns in SAL weiterbilden, um einen nützlichen Support bieten zu können. Es wartet also viel Arbeit auf uns alle, worauf wir uns aber freuen! Wir sind immer offen für Anregungen aus dem Kollegium; spricht uns dafür persönlich an oder sendet uns eine E-Mail an: picts.bbzbl@bbzbl.ch.

Denise Schlienger

MITARBEITER-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir eine Lehrperson, die als Dozent an der hf-ict arbeitet und sich in vieler Hinsicht engagiert.

DIDI BRODBECK

Didi Brodbeck arbeitet als Dozent an der hf-ict und ist Leiter ICT bei der Psychiatrie Baselland. Er ist vielseitig interessiert, in der Freizeit gerne mit seinem Motorrad unterwegs und auf Reisen mag er es spontan und ungeplant.

Didi Brodbeck wuchs zusammen mit seinem Bruder bei seiner Mutter in Frenkendorf und Füllinsdorf auf, wo er auch die Schulen besuchte. Seine Lehre als Zeichner mit Fachrichtung Maschinenbau absolvierte er bei der Firma Stücklin. Während der Lehre besuchte er die Gewerbeschule in Bern. Dort war er in einer Testklasse, in der das Zeichnen mit CAD (computer-aided design) erstmals unterrichtet wurde. Dies machte ihn nach Abschluss der Lehre zu einem gefragten Zeichner in der Region und bald darauf arbeitete er beim kantonalen Amt für Orts- und Regionalplanung in Liestal, wo er Zonenpläne zeichnete. Dass er dort für die nächsten 40 Jahre arbeiten würde, konnte er sich aber nicht vorstellen.

Auf der Suche nach einer Weiterbildung stiess er auf die Adresse der damaligen Kantonalen Technikerinnen- und Techniker-Schule Informatik (KTSI), der heutigen hf-ict, die er 1998 berufsbegleitend abschloss. Nachdem er zunächst eine Stelle bei der Firma Sixmadun als Systemtechniker und danach bei der Firma Siemens im Netzwerkbereich annahm, war klar, dass er die Laufbahn des Informatikers weiter verfolgen würde. Es folgten Arbeitserfahrungen bei verschiedenen Firmen wie der Zeba Basel, viele Jahre arbeitete er als IT-Leiter im Felix Platter Spital in Basel, war bei der Firma Ronda Global für die Informatik zuständig sowie bei der Firma Weita. Zeitweise arbeitete er als selbständiger IT-Consultant im Gesundheitswesen. Seit August 2023 ist Didi Brodbeck Leiter ICT bei der Psychiatrie Baselland, wo er ein Team von 20 Personen führt. Eine Herausforderung im Informatikberuf sei, dass man sich ständig weiterbilden müsse. Dies, und die Vielseitigkeit des Berufes selbst, gefallen Didi Brodbeck sehr. So seien je nach Firma die Tätigkeiten im Informatikbereich sehr unterschiedlich.

Seit 2021 ist Didi Brodbeck ausserdem als Dozent an der hf-ict tätig und unterrichtet zwei Klassen in den Fächern «Netzwerktechnik und -Services Advanced» und «Business Communication». Der Reiz des Unterrichtens liegt für ihn darin, dass man geistig fit bleibe und sich weiterbilden



müsse. Ausserdem gefällt ihm der Austausch mit den Studierenden, er erhalte viele spannende Inputs. «Ich schätze es sehr, wenn ich mit Leuten etwas kreieren kann», sagt er im Hinblick auf die vielen projektbezogenen Arbeiten, die an der hf-ict ein wichtiger Teil des Studiums sind. Bei den Studierenden sieht Didi Brodbeck grosse Unterschiede, je nachdem ob das Studium von Quereinsteigern besucht werde oder als Anschluss an eine Informatiklehre. So sei der Wissensstand der Studierenden zu Beginn sehr unterschiedlich. Auch sei der Arbeitsort der Studierenden sehr divers und die Unterschiede, wofür sie jeweils zuständig seien, vielfältig. Dies nutzt Didi Brodbeck gerne, damit man gegenseitig voneinander lernen könne. Da geschehen grosse Entwicklungen in den drei Jahren des Studiums. Die Studierenden seien nach einem Studium an der hf-ict sehr gut ausgebildet und gefragte Fachleute in der Informatikbranche: «Wer einen Abschluss der hf-ict hat, findet immer eine gute Stelle – nur der Weg dahin kann sich als schwierig erweisen, da muss man sich durchbeissen.» Schade findet er, dass immer noch viel zu wenig Frauen ein Studium an der hf-ict absolvieren.

Didi Brodbeck engagiert sich gerne auch im Privatleben: Er ist im Stiftungsrat von insieme Baselland (Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene) für den IT-Bereich und den Datenschutz zuständig und organisiert als Leiter im Ressort Kommunikation das 33. Nordwestschweizerische Jodlerfest mit, welches im Jahr 2025 in Reigoldswil

durchgeführt werden wird, obwohl er selbst mit dem Jodeln nichts am Hut hat.

Um fit zu bleiben, betreibt Didi Brodbeck fünfmal pro Woche Crosstraining. Er ist leidenschaftlicher Motorradfahrer und schraubt in seiner Freizeit auch an seiner Indian Roadmaster herum. Auf dem Motorrad fahren er und seine Frau auch gerne in die Ferien und sind dabei meist spontan unterwegs, ohne langes Planen im Voraus. Didi Brodbeck kann sich aber auch für das Wandern, Klettern und Bergsteigen begeistern und ist immer mal wieder auf einer

Bergtour anzutreffen. Im Winter ist er eher handwerklich tätig und schreinert in seiner Werkstatt Möbel für den Eigengebrauch. Als Allrounder engagiert er sich ausserdem seit über zwanzig Jahren bei der Theatergruppe BLAUEN der Gemeinde Blauen, die jedes Jahr eine Vorstellung gibt.

DIDI BRODBECK ÜBER SICH:

Ich bin: verrückt bei klarem Verstand

Das ist mir wichtig: Kaffee, Loyalität, Ehrlichkeit, Abwechslung

Marc Rauh

ADVENTSANLASS DES BBZ BL

Dieses Jahr ging es für die Mitarbeitenden des BBZ BL nicht zu Fuss durch verschneite Winterlandschaften, um die Lokalität für den Adventsanlass zu erreichen, sondern mit dem eigenen oder einem öffentlichen Verkehrsmittel (und lange Zeit auch im Stau stehend) in den Gasthof Solbad in Schweizerhalle bei Pratteln.

Knapp 120 Mitarbeitende waren am diesjährigen Weihnachtsessen anwesend. Die Stimmung war ausgelassen, bei einem feinen 3-Gänge-Menü. Das Küchen- und Servicepersonal war freundlich und bediente uns hervorragend. Auch eine Laudatio unseres Rektors Dominique Tellenbach durfte nicht fehlen - er liess diverse Projekte Revue passieren und bedankte sich herzlich für den geleisteten Einsatz bei allen Mitarbeitenden. Später am Abend erfreute uns Roger Oetterli, Lehrperson für Allgemeinbildenden Unterricht, mit bekannten Songs, bei denen viele zumindest den Refrain mitsingen konnten. Vielen Dank an die Kulturgruppe, die auch dieses Jahr wieder einen hervorragenden Anlass für ein tolles Team organisiert hat. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Adventsanlass!

